

LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Monatspreis: hier incl. Botenlohn 7½ Sgr.

Redacteur: **Seld.**

Bei allen Postämtern und Buchhandlungen
vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr 1½ Sgr. pro Petitzeile.

Deutsches Reich in spe.

Berlin. Am 22. Mai 1848, auf's Haar dreiunddreißig Jahre nach dem bewußten 22. Mai 1815, an welchem Preußen eine reichsständische Verfassung zugesichert worden ist, hat die Eröffnung der constituirenden National-Versammlung stattgefunden. — Aber welch einen kläglichen Anblick bot dieser Act dem Zuschauer und Zuhörer! Wir hätten nie geglaubt, daß es möglich wäre, eine gesetzgebende Versammlung mit so wenig Würde und Feierlichkeit agiren zu sehen, wie es hier die erste preussische National-Versammlung that. Es sah Alles, Alles von oben bis unten und von vorn bis hinten so aus, als geschähe es nur um Gottes und des Bischofs Revolution willen. Die Deputirten, ohne irgend ein nationales Abzeichen, standen und saßen auf ihren Stühlen, daß ein Unbefangener hätte glauben mögen, sie befänden sich mittels Freibillets in einem Concertsaale, um irgend einen mittelmäßigen Virtuosen zu hören. Der König, welcher nicht im Thron-Costüme, sondern in der Generals-Uniform und im Garde-Helm erschien, wurde mit dem officiellen Bivat empfangen und las — wahrscheinlich angesteckt von dem Kleinlichen der ganzen Feier — die Thronrede ab, wie man einen gleichgültigen Brief vorliest. — Und diese Thronrede, das erste ministeriell-parlamentarische Debut des Herrn Camphausen, was war sie? Ein aus nackten Thatsachen zusammengetragenes Zeitungs-Resumé ohne alle Gesinnungstundgebung. Ein Tertianer hätte die Thronrede besser redigirt als der Hr. Minister-Präsident Camphausen, und es muß als eine Schmach für Preußen erscheinen und das Land in den Augen der constitutionellen Nationen dem Mitleide preisgeben, daß unser Ministerium die constituirende National-Versammlung Preußens mit einer so schülerhaften Thronrede eröffnet. — Der Eindruck, den dieselbe auf die Versammlung hervorbrachte, war denn auch ein so entschieden ungünstiger, daß sich nicht das geringste Zeichen des Beifalls hören ließ, und das die Versammlung fast vergessen hätte, dem abgehenden Könige das officielle Bivat nachzurufen, wenn nicht eine in solchen Dingen taftgeübte Geheimrathsstimme noch zur rechten Zeit durch ein „Es lebe Se. Majestät der König!“ daran erinnert hätte.

Hierauf erklärte Hr. Camphausen die Sitz-

zung im Namen des Königs für eröffnet, als ob er hätte sagen wollen: „Ich wünsche wohl gespeist zu haben!“ und damit war das Concert zu Ende, bis auf einige geschäftliche Vorbereitungen, welche die Versammlung in einer Weise erledigte, als sei sie zu einem freundschaftlichen Clubb zusammengetreten. — Ad vocem Clubb! Hr. Camphausen übergab noch dem Alterspräsidenten den Entwurf der preussischen Verfassung mit dem Bemerkten: das sei der Verfassungsentwurf, welcher der Versammlung zur Erklärung werde vorgelegt werden. Erklärung! Also die Errungenschaften der preussischen Nation, welche mit so vielem Bürgerblute erkauft worden sind, bestehen darin: daß das Volk von der Berathung zur Erklärung avancirt ist! In 33 Jahren! Ja, da avancirt ja ein Lieutenant von der Reserve schneller! —

Berlin. Wenn man die Stimmung der Hauptstadt recht gründlich sondirt, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß für Berlin eine zweite Revolution ganz unvermeidlich ist. Nicht bloß die sociale Frage, sondern auch die politische Reaction arbeitet mit aller Macht darauf hin. Wir haben uns auf große Ereignisse vorzubereiten, Ereignisse, welche nicht aus Mißverständnis, sondern aus richtigem Verständnis entstehen, und nicht mit einer Barricadennacht abgethan sein werden. — Fragen wir uns speciell: was uns bevorsteht? so könnten wir leicht folgendes Prognostikon stellen: Die Intriguen der Reaction, als deren Gehärmutter die Geschichte der letzten Jahre das Königthum denuncirt hat, haben erwiesen, daß es nicht genügt, die reactionären Schildknappen zu besiegen, sondern daß sie vernichtet werden müssen. Das liberale Ministerium hat bewiesen, daß der Liberalismus nichts ist, als die mürrische Reaction unter lächelnder Maske, und daß er zugleich unfähig ist, das Hauptübel der Zeit zu heilen. Daraus folgt nach weltgeschichtlichen Grundsätzen, daß der Radicalismus die Oberhand gewinnen muß; und dann sind wir gerade so weit wie Frankreich im Jahre 1791. Wir werden die Schreckensherrschaft haben, deren Ziel es ist, die reactionären Elemente mit Stumpf und Stiel, d. h. mittels der Guillotine auszurotten. Wir werden die sociale Revolution haben, deren Ziel es ist, den Boden der Besitz- und Erwerbverhältnisse umzuwälzen und dadurch das Spießbürgerthum zu

vernichten. Wir werden endlich die Republik haben, die sich nicht aus republikanischen Institutionen entwickelt, sondern aus den Artschlägen der Erbitterung gegen das Königthum erzeugt haben wird; — und damit denn freilich die Anarchie in der furchtbarsten Bedeutung des Wortes. — Die republikanischen und terroristischen Keime, deren Erdreich von der Reaction so eifrig gedüngt wird, wurzeln stärker als man glaubt. Man notirt sich bereits heimlich alle Diejenigen, welche sich jetzt als die eifrigsten und lautesten Widersacher der Republik zeigen, indem man folgendermaßen raisonnirt: Als wir die absolute Monarchie hatten, gab es eine Menge von Menschen, welche die Constitution als verderblich und verbrecherisch verschrien und mit Mund und Hand dagegen ankämpften. Als uns aber die Weltgeschichte die Constitution gab, waren alle diese Leute — natürlich nur mit dem Munde — gut constitutionell. Man konnte ihnen natürlich nicht trauen, sondern mußte von ihnen erwarten, daß sie — wie denn auch richtig geschehen ist! — heimlich gegen die Constitution operiren würden. Allein man konnte diese Menschen nicht beseitigen, weil man es versäumt hatte, sie zu notiren. Solch ein Fehler darf nicht wieder begangen werden, und darum muß man sich jetzt die Gegner der Republik notiren,*) um für den Fall, daß uns die Weltgeschichte die Republik schenkt, die Feinde der neuen Verfassung zu kennen. — So raisonnirt man da, wo die Reaction es am wenigsten vermuthet; und Jedermann wird erkennen, daß ein solches Raisonnement die ersten Symptome der bevorstehenden Schreckensherrschaft ankündigt. — Man wird uns vielleicht sagen, daß wir Gespenster sehen und uns auf Frankreich verweisen, wo i. J. 1848 die Umwandlung der constitutionellen Monarchie in die Republik so ruhig und friedlich wie eine Studentenpaukerey vor sich gegangen ist. Allein man vergißt dabei, daß Frankreich schon seine Schreckensperiode durchlebt, daß es seine Aristokratie schon ausgerottet hatte, und daß seine jüngste Revolution nur die Beseitigung der Bourgeoisie, des Spießbürgerthums zum Ziele haben konnte, während der politische Zustand Deutschlands und besonders Preußens mit aristokratischen Elementen noch so durchflüthert ist, daß an eine Beseitigung derselben ohne Schreckensherrschaft kaum zu denken sein dürfte. — Wenn wir den Gang der Weltgeschichte recht verstehen, so werden Spanien, Italien und Deutschland ihre Periode des Terrorismus eben so durchmachen, wie sie England 1649 halb, und Frankreich 1792 ganz durchgemacht hat. — Und läßt sich dagegen etwas thun? — Nein! Es läßt sich gegen den Strom der Weltgeschichte nicht schwimmen, und wenn man sich über und über mit Schweinsblasen behängt! —

— Berlin. Der Verfassungsentwurf hat die Bürgerwehr in zwei Theile gespalten: in die Zufriedenen à tout prix und die Mißvergnügten. Die ersteren, denen die Revolution schon bis an den Hals steht, haben am 23. d. M. eine große Parade

vor dem Könige gehabt und sich kindisch darüber gefreut, daß sie ein bißchen Soldaten spielen konnten, besonders die Officiere, denen immer das Herz vor lieutenantlicher Wonne puppert, wenn sie mit ihrem Degen salutiren können. — Was die Mißvergnügten betrifft, denen man ausdrücklich die gnädigste Erlaubniß gegeben hatte, fortbleiben zu dürfen! (als wenn man ihnen die Theilnahme hätte befehlen können!) — so sind dieselben auch wirklich fortgeblieben, um ihre Hände in Unschuld waschen zu können, wenn die Weltgeschichte des Jahres 1849 erzählt, wie sich im Mai Anno 1848, just zwei Monate nach dem Leichenbegängnisse der Barricadenhelden, die Berliner Bürgerwehr vor ganz Europa lächerlich gemacht und blamirt hat! —

— Berlin. Es ist fast allgemeiner Wunsch der Bürgerwehr, daß zur Beseitigung ihrer durchaus falschen Stellung der General v. Aschoff das provisorische Commando der Bürgerwehr niederlege, um so eher, als es ihm nicht von der Bürgerwehr selbst, sondern von den dazu nicht autorisirten Hauptleuten übertragen worden ist. Man wird alsdann zur Wahl eines definitiven Commandeurs schreiten und sich dazu einen Bürger erklären, der von entschieden demokratischer Gesinnung ist, für die Rechte des Volkes kämpft, die nöthige Besonnenheit hat und auch — was aber bei einem Bürgerwehr-Anführer gar nicht die Hauptsache ist! — einige Kenntniß in militairischen Dingen besitzt. — Nur unter einem solchen Führer darf man hoffen, die Bürgerwehr aus den unwürdigen Banden militairischer Disciplin und Soldaten-Nachäfferei zu befreien, und sie die Stellung einnehmen zu sehen, für welche sie geschaffen ist, nämlich die Stellung einer Hüterin der gesetzlichen Ordnung und der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes! —

— Berlin. Das Ministerium Camphausen hat seine Maske, mit welcher es das Volk bis jetzt zu täuschen wußte, abgenommen. Durch den gestern erschienenen Verfassungsentwurf hat es dem Volke sein wahres Gesicht gezeigt, und dies Gesicht drückt den Gedanken aus: „Wir verachten Eure Revolution!“ — Morgen werden wir uns diesen denkwürdigen Verfassungsentwurf näher beleuchten und dabei dem „liberalen“ Ministerium Camphausen etwas schärfer in's Gesicht blicken. — Für heute hätte Berlin — wie uns dünkt — die Pflicht, aus seinen Fenstern die Trauerfahnen wehen zu lassen, damit die Geister der gefallenen Märtyrher sehen, daß uns aus ihrem Tode noch kein Heil, sondern nur Trauer entsprossen ist.

— Berlin. Aus der Thronrede haben wir zu unserm freudigen Erstaunen erfahren, daß die Ersparnisse des Staats durch die vorhandenen Bedürfnisse noch immer nicht erschöpft seien! — Also, Ihr Herren Opferer auf dem Altare des Vaterlandes, haltet ein mit dem Opfern auf dem Altare des Vaterlandes! Es war ein Mißverständnis, als man erklärte: das Vaterland sei in Geldgefahr!

— Berlin. Von Seiten mehrerer, aber nicht vieler Bürger ist ein Antrag an die National-Versammlung ergangen, während ihrer Dauer die Volks-

*) Die Boss. Btg. veröffentlicht täglich eine ganze Menge dahin einschlagender Namen. D. Red.

versammlungen zu verbieten. Man ist der Ansicht, die Minister sollten behufs besserer Vereinbarung der Verfassung an die Stelle der Volksversammlungen, welche jene Vereinbarung leicht stören könnten, große Zweckessen der Deputirten auf Kosten des Staatsschatzes veranstalten, um den Rest dieses Schatzes, wie er sich in einer Westentasche der Thronrede noch vorgefunden hat, „vollends zu verjagen!“ —

— Karlsruhe. Endlich hat man sich hier mit der Reform an die hohen Gehälter der hohen Beamten gemacht und der Regierung einen Gesetzesvorschlag abgenötigt, nach welchem das höchste Gehalt eines Staatsdieners 2500 Gulden nicht übersteigen darf. Nur der oberste Staatsdiener, nämlich der Landesfürst, soll noch viel mehr erhalten, weil ihm die große constitutionelle Mühe obliegt, alljährlich eine Thronrede abzulesen und täglich mindestens zehn Verfügungen, welche ihm die Minister vorlegen, ohne Verantwortlichkeit mit seiner Namensunterschrift zu versehen. Zur Erleichterung des schwierigen Geschäfts haben sich einige Mechaniker darüber hergemacht, Automaten für constitutionell-fürstliche Namensunterschriften anzufertigen.

— Köln. Große Protestation gegen die preussische Nationalversammlung, weil sie gleichzeitig mit der deutschen constituiren soll. — Aber die Kölner mögen sich zufrieden geben: man ist hier in Berlin noch nicht beim Constituiren; denn constituiren heißt in's preussisch Ministerielle übersezt vereinbaren, und nach dem Verfassungsentwurfe zu urtheilen, welchen die Regierung die Naivetät gehabt hat, zur Vereinbarung vorzulegen, wird es zwischen Krone und Deputirten schwerlich, noch schwerlicher aber zwischen Krone und Volk zum Abschluß des Contractes kommen. Man beschläft die Sache erst noch! —

Republik Frankreich.

— Paris. Die Regierung hat ein Decret vorgelegt, welches die ewige Verbannung Louis Philipps und seiner Familie ausspricht. Die ehemalige dynastische Opposition, der ministerlustige Odilon-Barrot an der Spitze, arbeiten diesem Decrete entgegen, und die echten Republikaner wissen nicht recht, wie sie dasselbe rechtfertigen sollen. — Da wollen wir ihnen schnell helfen: Sie dürfen nur den ganz natürlichen und vernünftigen Grundsatz aussprechen, daß jeder Staatsbürger, welcher den Staat, nämlich die geschlossene Gesellschaft der Staatsbürger, betrügt, aus der geschlossenen Gesellschaft mit Recht ausgeschlossen, d. h. aus dem Staate excludirt wird. Diesen Grundsatz wird ihnen Niemand bestreiten, der jemals Mitglied einer geschlossenen Gesellschaft war.

Republik Schweiz.

— Bern. Die Tagsagung hat sich mit Majorität für das Zweikammersystem entschieden. Man darf aber ja nicht glauben, daß es ihr damit Ernst war. Nein, sie hat dies bloß Deutschland zu Lieb gethan; denn da sie weiß, daß man in Deutsch-

land jede Institution, welche nach Republik riecht, als mord- und todtschlägerisch verwirft: so hat sie, um Deutschland von dem Wahnsinne des Zweikammersystems zurück zu schrecken, dies System schnell zu dem der Republik gemacht. — Jetzt können wir den Ministern in der Kammer sagen: Zwei Kammern wollt Ihr, wie die verabscheuungswürdige Republik Schweiz? Also verkappte Republikaner und Anarchisten seid Ihr? Herunter mit Euch! —

Geisteskultur.

— Dr. Carl Rudolf Menzzer hat einen „Entwurf zur freiesten, einfachsten und wohlfeilsten Verfassung Deutschlands“ herausgegeben, der uns schon um deswillen Aufmerksamkeit zu verdienen scheint, weil er arithmetisch, also unwiderleglich beweist, daß alle Volksvertretungen — und beruhen sie auch auf der allerbreitesten Grundlage und auf der allerdirectesten Wahlart — bloße Selbsttäuschungen sind, indem niemals mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß — selbst wenn Alles grundehrlich ist und zugeht — die Majorität der Deputirten auch die Majorität der Urwähler repräsentirt. Der Verfasser beweist dies durch folgendes Rechenexempel:

Stellen wir einem aus 3,000,000 Urwählern bestehenden Volke, welches in 150 gleiche Wahl-districte à 20,000 Urwähler getheilt ist, die Frage: ob es eine monarchische oder republikanische Verfassung haben will, so kann sich die Sache leicht folgendermaßen gestalten: Von den 150 Wahl-districten können 100 so beschaffen sein, daß von je 20,000 Urwählern 9000 für Republik, 11,000 aber für Monarchie stimmen; diese Wahl-districte werden also, wenn Alles auf das Ehrlichste zugeht, 100 Deputirte schicken, welche eine monarchische Verfassung für Deutschland verlangen. In den noch übrigen 50 Wahl-districten mag nun völlige Stimmeneinheit für Republik bestehen: so werden dieselben, wenn Alles auf das Ehrlichste zugeht, 50 Deputirte schicken, welche eine republikanische Verfassung für Deutschland verlangen. Das Verhältniß stellt sich also so:

100 Deputirte für Monarchie,
50 Deputirte für Republik,

absolute Majorität der Deputirten für Monarchie.

Und dennoch ist die absolute Majorität der Urwähler für Republik. — Denn in jedem der ersten 100 Wahl-districte waren 9000 Urwähler, also zusammen 900,000 Urwähler für Republik, in jedem der letzten 50 Wahl-districte aber sogar 20,000, also zusammen 1,000,000 Urwähler für Republik, somit im Ganzen 1,900,000 Urwähler für Republik. Nun aber existirten in jedem der ersten 100 Wahl-districte 11,000 Urwähler, also zusammen 1,100,000 Urwähler für Monarchie. Das Verhältniß stellt sich also so:

1,900,000 Urwähler für Republik,
1,100,000 Urwähler für Monarchie,

absolute Majorität der Urwähler für Republik.

Die Majorität der Urwähler stimmt also nicht mit der Majorität der Deputirten überein, trotz dem,

daß die Deputirten überall mit absoluter Stimmenmehrheit, ja an vielen Orten einstimmig gewählt sind."

Der Verfasser schlägt deshalb das Unterlassen jeder Volksvertretung vor und dafür die directe Berathung und Abstimmung in Volksversammlungen. — Daran mögen sich denn diejenigen Herren Berliner Spießbürger spiegeln, welche das Verbot der Volksversammlungen während der Dauer der Nationalversammlung beantragt haben.

Locomotivfunken.

— Speculative Seifenleder werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein Fabricat unter der Ankündigung: „Bestes Barbirmittel! Parade-Seife à la Bürgerwehr!“ — reißenden Abgang finden wird.

— Die preussische Thronrede will trotz aller Anstrengungen der colportirenden Straßensungen und trotz aller gewerbepolizeilichen Nachsicht mit ihnen nicht abgehen. Die Speculation damit hat sich verrechnet.

(Mittheilungen.)

— (Reaction.) Halt, wer da? — Reactionär! — Es giebt keine Reactionäre in Berlin, sagt Nr. 37 der Locomotive, obgleich die Reaction täglich ihre reglements-mäßige Etappe zurücklege. — Dies ist nicht ganz richtig, denn wo Reaction ist, müssen auch Reactionäre vorhanden sein, wenn auch nur unter der Jesuiten-Reactions-Kappe. Zum Beleg dieser Behauptung diene das Folgende: Wer von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr Gelegenheit hat, die Wilhelmstraße zu passiren, wird daselbst die sogenannte vornehme Welt und sehr viele eingebilddete Beamte, die meistens anstatt Bernunft Stroh geladen haben, fungiren sehen. Welch ein Leben! Hier kommt ein sogenannter „wahrer Volkstreu“ gestürzt, um sein albernes Gewäsch nach der Hofbuchdruckerei zu besördern; dort stürzt ein Zweiter nach dem Ministerium, um von demselben den kostenfreien Druck eines Universal-Nutzens zu erlangen. Es wird genehmigt; Hals über Kopf geht's zu Decker, um das Vaterland vor „naheem Einsturz zu bewahren.“ Dieser gute Mann (der Verfasser) nennt sich „Eine große Anzahl Bürger Berlins.“ — Ganze Schaaeren von Reactionären breiten ihre Firtige über die Straße und stürzen wie die Bürstenbinder ihrem Asyl entgegen, als wäre der Teufel an ihre Fersen geheftet. „Zimmer vorwärts, zu Decker!“ ist die Losung, und dahin flücht die wilde Schaar gleich den schwerberasteten Cavallerie-Pferden. Das Ministerium soll auch schon beschlossen haben, einen Schulmacher zu engagiren, um die dabei zum Teufel fahrenden Sohlen und Absätze am Ort sogleich anszlicken, und wenn diese Maßregel an dem thätigen Fleiß der geliebten Reactionäre scheitern sollte, eine Schmiedewerkstelle zu stabiliren, um den Fuß der Hellsichtigen mit einem passenden Fußessen beschlagen zu können. — Es ist also ganz natürlich, daß die reglements-mäßige Etappe der Reaction täglich zurück-

Der Bericht scheint die Fronte in dem Auszuge der Locomotive Nr. 37 nicht herausgefunden zu haben.

D. Red.

gelegt wird, wenn man bedenkt, daß diese Treibjagd den ganzen Tag über unterhalten wird. Uebrigens sind diese Leute sehr bald zu erkennen. Sie haben ein sehr einfältiges Aeußere und sehr auffallend schnelles Gehen nach den Nr. 70gern der Wilhelmstraße. Besondere Kennzeichen: dicker Kopf, dünner Verstand, lange Ohren, kurzschichtiger Geist, schöne Namen, schlechte Charaktere, leere Köpfe, volle Taschen, schmutziges Benehmen und endlich noch schmutzigere Manuscripte. Und damit Basta! S—n.

— (Steuerwünsche.) Die Berliner Behörden schreien mit nervenschütternden Stimme täglich über die Gefahr des Vaterlandes und machen unerhörte Versuche, von dem Volke, hauptsächlich der ärmeren Klasse, neue Steuern zu erzwingen. Und wer ist diese Behörde: der Magistrat, also der väterliche Vertreter der Hauptstadt Preußens. Dieser ehrenwerthe Vertreter schreibt eine Einkommensteuer aus, und hofft wirklich, daß das bedrückte ärmere Volk sich das letzte Hemde vom Leibe ziehen werde, um einen gnädigen Blick oder leere Phrasen, wie z. B. „Liebe Berliner“, „Getreue Unterthanen“ (vom 18—19. März?) von gewissen Herren erbischen zu können. Ja, Profit die Mahlzeit, ihr diplomatischen Liebe-Berliner-Einkommen-Steuer-Versuchs-Ausfchreiber; Ihr werdet da zu Gaste sitzen vor leeren Schüsseln mit hungrigen Mägen, und vergeblich suchen nach volkstümlichen Schaafs-köpfen mit Patriotenauce. Schabt nur die Glasur von den Geschirren und verschluckt diese Weisheit nebst einer Dosis des Wahlspruches Victoria's: „Ewig guter Hoffnung!“ in den Magen der Vergangenheit, und Ihr werdet gesättigt den Saal verlassen, vor Euch murmelnd: „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde“; und die Mantel-träger (Gute Bedienten): „Nube sanft, du hast in Lbrau getreten“, während der dicke Weinwirth, den sich der Veler denken mag, vergnügt die Spille über die Ohren zieht und jubelt: „Wenn das nicht gut für die Wangen ist!“

Schreibt eine Einkommensteuer aus, aber sorgt dafür, daß nur die bemitteltesten und diejenigen Personen, welche bisher von den Miethsabgaben befreit waren, von dieser neuen Acise betroffen werden; und dann ziehet doch erst den Balken aus Eurem Auge, ehe Ihr den Splinter in dem Auge der Unterthanen gewahrt. — Wir meinen: greift Euch einmal selbst unter die Arme. — Ihr besigt eine große Anzahl goldener und silberner Ketten für die Stadtverordneten als unnützen Schmutz; wie wär's, wenn Ihr diese Fesseln auf den Altar des Vaterlandes niederlegtet, und die damit beschwerten Personen ihrer Bürde entlediget? Die Kette ist das Symbol der Knechtschaft, und wenn Ihr keiner Ex-Freiheit huldigt, so entfernt diesen Urath von den Hälsen und Herzen dieser Männer, denn jener Mannon läßt sich besser für das Vaterland brauchen und trocknet viele Thränen des bittersten Elends und Jammers.

Vergleicht nicht Kälberzähne mit Korallen Und haltet nicht was glänzt, für baares Gold; — Sehr selten ist's, daß Einer noch von Allen Verachtet scheel den seligen Merlingsgold. — Drum laßt uns nicht die Sau mit Perlen schmücken, Und seig den Hals zum Ragenbuckel bücken! — S—n.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlagshandlung unfrankirt zuzusenden.

Verlag von **Rudolph Siebmann**, Friedrichstraße 18.

Schnellpressen-Druck von **Ferdinand Reichardt & Co.**, Spandauer Straße 79.